Nachtrag

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern**

Band (Jahr): **- (1927)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nachtrag

Die vorliegende Studie war schon beinahe fertig gedruckt, als mir die Arbeit von H. KÄGI, Die Alpenpflanzen des Mattstock-Speer-Gebietes und ihre Verbreitung ins Zürcheroberland (Jahrb. St. Gall. Nat. Ges. *56* [1919] 1920, 45—254) zu Gesichte kam. Weder VOGT (1921) noch BROCKMANN (1926) führen sie auf. KÄGI bietet, gestützt auf jahrelange Untersuchungen sehr eingehende Verbreitungsangaben, die in einigen Punkten die von mir aus der Literatur geschöpften Angaben präzisieren. Tabelle I (pag. 199, 201): *Ribes alpinum, Polygala serpyllifolia, Arnica montana* wurden ebenfalls im Zürcheroberland gefunden. Pag. 255: *Carex sempervirens, Chaerophyllum Villarsii, Bartsia alpina, Globularia cordifolia* und *Scabiosa lucida* kommen vereinzelt auch in der Kreuzeggruppe vor. Dagegen gibt KÄGI (pag. 172) nicht weniger als 29 Arten an, die nur in den nördlicheren Gebieten vorkommen und der Kreuzegg fehlen, darunter neben dem Reste unserer Liste von pag. 255 noch *Lycopodium alpinum, Carex firma, Carex brachystachys, Nigritella nigra, Ranunculus alpestris, Coronilla vaginalis, Arabis alpina, Viola biflora, Tozzia alpina, Hieracium humile, Hieracium amplexicaule.* Dazu kommen 14 Arten, die im Kreuzeggebiet selten sind, in den nördlichen Teilen verbreitet. In der Gesamtzahl „alpiner Arten" bleibt die Kreuzegg trotz der grösseren Alpennähe und höheren vertikalen Erhebung um 22 Arten hinter den nördlich gelegenen Gebieten zurück.

Durch diese Ergänzungen, die sich nun auf eine gründliche Durchforschung vom Mattstock bis zum Hörnli stützen, werden meine Schlüsse nur bestätigt: Vom Speer aus tritt mit der Entfernung von den Alpen zuerst eine Verarmung an Alpenpflanzen ein, die südlich vom Ricken in der Regelsteinergruppe (1318 m) zu einem ausgesprochenen Minimum führt, was von KÄGI der ungeeigneten Bodenunterlage (Sandstein), welche den Felsenpflanzen die Ansiedelung erschwert, zugeschrieben wird. Nach Norden steigt der Reichtum wieder an, um in der Schnebelhorngruppe ein neues Maximum zu erreichen, wobei auch manche Arten ohne besondere Verbreitungseinrichtungen das gesamte mittlere Gebiet überspringen. Die Verhältnisse liegen also ähnlich wie im Napfgebiet. KÄGI vermeidet, trotzdem er die von ihm festgestellten Tatsachen „recht bemerkenswert" findet (pag. 173), jeden Schluss auf die Einwanderungsgeschichte.